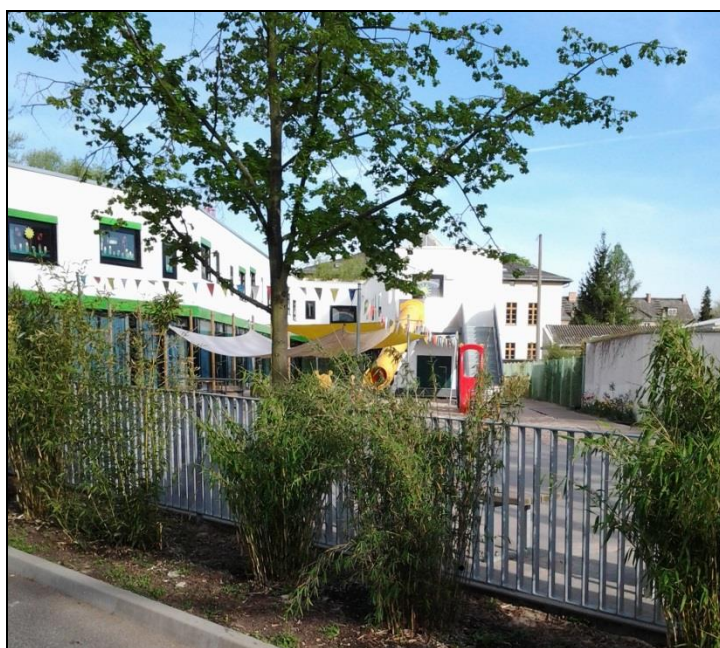


Pädagogische Konzeption der Betriebskindertagesstätte „Bergmännchen“

Betriebskindertagesstätte in Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH
in Zusammenarbeit mit dem Klinikum „Ernst von Bergmann“



Träger:

**Hoffbauer gGmbH
Hermannswerder 7
14473 Potsdam**

www.hoffbauer-bildung.de

Inhaltsverzeichnis

1. Trägerkonzept	3-4
2. Profil der Einrichtung/ pädagogisches Konzept	5
3. Struktur	18
4. Praktikanten/ Ausbildung/ Fort- und Weiterbildung	22
5. Die Grundlagen elementarer Bildung in Brandenburg	24
6. Übergänge gestalten (Transitionen)	35
7. Integration/ Inklusion	42
8. Beobachtung und Dokumentation	45
9. Zusammenarbeit	46
10. Partizipation und Beschwerdemanagement	51
11. Sexualpädagogik	55
12. Kinderschutz	56
13. Kooperationen	60
14. Qualitätssicherung	61

1. Trägerkonzept

„Evangelisch macht Schule“ heißt für uns:

Wir stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene,
sich in Freiheit zu entfalten,
Verantwortung zu übernehmen und
in Hoffnung zu leben,
die aus unserer christlichen Sicht auf Mensch
und Welt erwachsen.

Die Hoffbauer gGmbH versteht sich als evangelische Bildungsträgerin. Auf der Basis eines christlichen Welt- und Menschenbildes und in der Wahrnehmung der daraus resultierenden Verantwortung wollen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützen, ihre Potenziale zu entdecken und zu entfalten, sie zur Verantwortungsübernahme in Familie, Beruf und Gesellschaft befähigen, Werte vermitteln und Orientierung geben.

Handlungsleitend für die Arbeit sind darüber hinaus vier Säulen:

- Gnade erfahren, heißt für uns
im selbstbewussten und von Gott geschenkten Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

- Freiheit leben, heißt für uns
im Denken und Handeln auf Gottes schützende Hand vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg gehen.

- Verantwortung tragen, heißt für uns
Sich selbst wie den anderen als Gottes Geschöpf erkennen. Einander in Selbstbestimmung stärken und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.

- Vielfalt gestalten, heißt für uns

Die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes annehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

1. Profil der Einrichtung/ pädagogisches Konzept

Einleitung

Um Beruf und Familie noch besser zu vereinbaren, wurde am 1. Oktober 2009 für die MitarbeiterInnen des Klinikums „Ernst von Bergmann“ und deren Tochtergesellschaften die Betriebskindertagesstätte „Bergmännchen“ mit zunächst 60 Plätzen eröffnet. Eine Erweiterung auf insgesamt 109 Plätze erfolgte.

Es wurde ein Neubau für die Kindertagesstätte auf dem Gelände des Klinikums zwischen der Schule für Gesundheitsberufe, Haus Y und dem Technikhof errichtet.

Die Kindertagesstätte wird in der Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH geführt. Die Hoffbauer gGmbH ist eine evangelische Bildungsträgerin, die von Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen, sowie einer Fachhochschule ein umfangreiches Bildungsspektrum abbildet. Mit der Gründung der gemeinnützigen Gesellschaft wurde eine ideale Organisationsform gefunden, um inhaltliche und wirtschaftliche Synergien aller Hoffbauer Einrichtungen nachhaltig zu fördern.

Zielgruppe

In der Betriebskindertagesstätte werden Mädchen und Jungen von MitarbeiterInnen des Klinikums „Ernst von Bergmann“ und seinen Tochtergesellschaften aufgenommen. In Ausnahmefällen ist bei nicht besetzten Betreuungskapazitäten auch die Aufnahme von Potsdamer Kindern möglich, deren Eltern nicht im Klinikum tätig sind.

Die Zustimmung für die Aufnahme erfolgt über den Geschäftsführer des Klinikums „Ernst von Bergmann“ oder über die Betriebs- Kita-Kommission.

Voraussetzung ist der bestehende Rechtsanspruch gemäß Kita- Gesetz des Landes Brandenburgs.

Die Kinder werden ab dem 3. Lebensmonat bis spätestens zum Schuleintrittsalter betreut.

Die Betreuungszeiten berücksichtigen die Bedürfnisse der Mitarbeiter des Klinikums und den Tochtergesellschaften.

In der Betriebskindertagesstätte gibt es 10 Schließtage in den Ferien und 3 variable Schließtage.

Gruppen und pädagogische Mitarbeitende

In der Kindertagesstätte „Bergmännchen“ wurde sich bewusst für eine Gruppenarbeit entschieden.

Die Kinder haben feste Bezugspersonen. Dies ermöglicht ihnen eine gute Bindung einzugehen, Vertrauen und Sicherheit zu fassen sowie stetige Ansprechpartner für die Eltern.

Die Kolleginnen sind zum größten Teil Vollzeitkräfte. Dadurch entfällt aufgrund von Arbeitszeiten, über den Tag, ein häufiger personeller Wechsel.

Eine Begegnung mit der Gruppenerzieherin zum Austausch ist in der Abholsituation also fast immer für Eltern möglich.

In unserer Einrichtung wird altersgemischt, von ca.8 Wochen - 2 Jahren und von ca. 2-6 Jahren gruppenübergreifend gearbeitet und gelebt.

Regelmäßige spezielle Angebote orientieren sich an dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes und eröffnen ihm angemessene Bildungserfahrungen.

Eine altersgemischte Kindergruppe bietet ein wirksames Übungs- und Lernfeld sozialen Verhaltens.

Gruppenübergreifende Tagesstrukturen und pädagogische Angebote prägen das Zusammengehörigkeitsgefühl der ganzen Kita: Morgenkreis, gemeinsames Frühstück, Freispiel/Selbstbildung im Garten am Vor- und Nachmittag.

Die Kinder bis zum ca.3.Lebensjahr befinden sich im Krippenbereich.

Innerhalb ihrer Räume machen sie erste Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Kindern.

Zur Zeit stehen 16 Pädagoginnen und fünf Auszubildende in der Fachrichtung Erziehung und 2 Hauswirtschaftskräfte der Kindertagesstätte „Bergmännchen“ zur Verfügung.

Personalschlüssel

Der Personalschlüssel der Einrichtung richtet sich nach den Gesetzen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.

Seit August 2018 sieht der Erzieher/Kind Schlüssel wie folgt aus:

bei Kindern unter drei Jahren und über 6h: 1:5

bei Kindern über drei Jahren und über 6h: 1:10

Nicht einberechnet sind Krankheitsvertretung, Elternarbeit und Urlaub sowie Fortbildung von Kolleginnen.

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kita „Bergmännchen“ öffnet von 5:45 – 17:30 Uhr von Montag bis Donnerstag, am Freitag schließt die Einrichtung um 17:00 Uhr.

Es gibt 10 Schließtage in den Sommerferien und 3 variable Tage.

Die Zeiten werden gemeinsam mit dem Kita-Ausschuss beschlossen.

6-Stunden Kinder

Eltern die eine Betreuungszeit bis zu 6h haben, können die Öffnungszeiten von 5:45 Uhr an nutzen, jedoch spätestens bis um 9:00 Uhr sollten die Kinder dann in der Kita anwesend sein.

Eine Verlagerung des täglichen Rechtsanspruches ist nur nach Absprache gegeben.

Tagesablauf

5:45 Uhr	Öffnung der Kita, Empfang der ankommenden Kinder, individuelles Spiel
Zwischen 6:30 – 7:00	Teilung in obere und untere Etage
7:30 Uhr	Teilung im Kindergarten in zwei Gruppen
08:00 Uhr	Frühstück in den Gruppen
9:00 Uhr	Beginn des pädagogischen Alltags
Ab 11:15 Uhr	Mittagessen Krippe
Ab 11:30 Uhr	Mittagessen Kindergarten
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe und Entspannungszeit
14:00 Uhr	Beginn des Aufwachprozesses
14:30 Uhr	Vesper
15:00 Uhr	individuelle Spielzeit in den Räumlichkeiten oder im Garten
17:30 Uhr Mo-Do 17:00 Uhr Fr	Kita schließt

Mittagskinder können nach individueller Absprache bis spätestens 12:30 Uhr abgeholt werden.

Um Ihren Kindern einen angenehmen Start in den Tag zu ermöglichen, erbitten wir, Ihre Kinder bis 8:00 Uhr zu bringen oder dann erst wieder ab 8:30 Uhr, nach dem Frühstück, um die Frühstücksatmosphäre nicht zu unterbrechen, allerdings bis spätestens 9:00 Uhr.

Damit ermöglichen Sie Ihrem Kind ausreichend Zeit für Bildungsprozesse, einen guten Einstieg in den Gruppenalltag, genügend Zeit für individuelles Spiel und die Möglichkeit zur Teilnahme an Gruppenaktivitäten.

Mahlzeiten

In der Kita „Bergmännchen“ gibt es eine Vollverpflegung.

Es wird ein Frühstück mit Brot, Marmeladen, Käse und Wurst angeboten, dazu gibt es einen Obst- und Gemüseteller.

Das abwechslungsreiche Mittagessen wird vom Caterer des Klinikums gestellt.

Die Vespermahlzeit richtet sich nach dem Mittagessen.

Bei Suppen gibt es bspw. nachmittags Brot, Filinchen o.ä.

Auch hier wird ein Obst- und Gemüseteller gereicht.

Angebotene Getränke sind: ungesüßter Tee, Milch und Wasser.

Diese stehen in den Gruppenräumen sowie im unteren Flur an einer Trinkstation zur freien Verfügung.

Die Mahlzeiten werden in der jeweiligen Gruppe gemeinsam eingenommen. So ist schon beim Frühstück die Gelegenheit gegeben, sich über wichtige Dinge des Tages auszutauschen. Denn bei uns gilt: Tischgespräche sind erwünscht.

Die Mahlzeiten finden in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre statt. Zum Frühstück bedienen sich unsere Jüngsten von einem Brotteller mit verschiedenen Angeboten, die älteren Kinder schmieren sich ihr Brot. Zur Mittagsmahlzeit kann sich jedes Kind, abhängig vom Entwicklungsstand, selbstständig sein Essen auf den Teller füllen.

Mittagsruhe/Entspannungszeit

Auf die individuellen Ruh- und Schlafbedürfnisse der Kinder gehen wir im Alltag ein. Die Sorgeberechtigten werden bereits vor der Aufnahme in die Kita darüber informiert, dass die individuellen Bedürfnisse des Kindes über den Bedürfnissen der Sorgeberechtigten stehen.

Die Mittagsruhe wird für alle Kinder bedürfnisorientiert gestaltet, da sie eine wichtige Entlastung für Körper und Geist darstellt.

Jedes Kind, was schlafen möchte, hat seinen eigenen Schlafplatz mit alters- und bedarfsgerechter Ausstattung, zudem werden sie entwicklungsentsprechend an den Vorbereitungen beteiligt. Die Kinder sind während dem Schlafen temperaturangemessen bekleidet. Der Schlafraum wird von den Eltern betreten. Ein Abholen des eigenen Kindes in der Mittagsruhe ist in Ausnahmefällen, nach Rücksprache und im Beisein der Pädagogen möglich.

Bei Bedarf können die Räume abgedunkelt werden. Es stehen Bücher, Massagebälle, Licht- und Hörspiele, sowie Musik zur Verfügung. Ebenfalls lesen die Kollegen den Kindern vor.

Die Kinder erhalten, wenn sie dies signalisieren, eine Einschlafbegleitung. Diese ist auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst und erfolgt achtsam.

Im Aufwachprozess werden die Kinder individuell durch Alltagsgeräusche, leise Gespräche, Musik und ähnliches begleitet.

Um Signale von Müdigkeit, Erschöpfung und Ruhebedürfnis zu erkennen und angemessen zu reagieren, bilden wir uns ständig fort.

Unser Bild vom Kind

... ist gekennzeichnet durch die Achtung vor der Persönlichkeit eines jeden Kindes.
Wir sehen Mädchen und Jungen als kompetente und sich aktiv von der Welt ein Bild machende Persönlichkeiten.

Kinder sind von sich aus motiviert ihre Umgebung zu erforschen. Sie sind wissbegierig, phantasievoll und neugierig.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit

In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Mädchen und Jungen als eigenständige, individuelle Persönlichkeit im Mittelpunkt. Die Kinder werden so angenommen wie sie sind.

Die Beziehungen sind von gegenseitiger Achtung geprägt. Die Mädchen und Jungen erfahren einen liebevollen, anerkennenden, partnerschaftlichen sowie gerechten Umgang.

Dabei richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder, ihren Entwicklungsmöglichkeiten und ihren vorhandenen Stärken. Wir halten die Neugier der Mädchen und Jungen wach, nutzen ihren Ideenreichtum und unterstützen sie in ihrem natürlichen Forscherdrang.

Wir fördern die Gesamtentwicklung der Mädchen und Jungen hinsichtlich ihrer körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten unter Einbeziehung der aktuellen Lebenssituation des Kindes und der Familie unter Berücksichtigung der kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe.

Von Geburt an ist jedes Kind darauf neugierig, die Welt kennen und verstehen zu lernen. Es besitzt die alters- und entwicklungsbedingte Fähigkeit, sein Leben selbst zu bestimmen. Im Spiel setzt sich Mädchen und Jungen selbsttätig mit den Dingen ihrer Umwelt auseinander. Sie setzen diese in einen Zusammenhang und ziehen daraus eigene Erkenntnisse.

Stellenwert des Spiels

„Alles, was das Kind von sich selbst aus tut, ist seine natürliche Vorbereitung für das Leben. Das Kind entwickelt im Spiel ganz von selbst all seine Anlagen, die es mitbekommen hat und die es im Leben gebrauchen soll.“

Berthold Otto (1859-1933), Reformpädagoge

Die wichtigste Tätigkeit des Kindes ist das Spiel.

Hier probiert es viele Dinge aus, überprüft schon gelerntes auf Richtigkeit und sammelt neue Erfahrungen.

Phantasiewelt und Wirklichkeit werden miteinander verbunden. Spielerisch sucht das Kind nach Antworten auf seine Fragen.

Allein oder mit anderen Mädchen und Jungen findet es Spielideen, gestaltet Spielinhalte oder beobachtet einfach nur.

Das Kind nimmt Kontakt zu anderen auf, lernt eigene Interessen zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren. Konflikte müssen gelöst, Kompromisse ausgehandelt werden.

Das Kind steht in ständiger Kommunikation mit seiner Umwelt und seinen Spielpartnern.

Für sein Spiel benötigt ein Kind vor allem Raum, Zeit und Freiheit.

Die Freiheit zu wählen was, wo und mit wem es spielt.

Im Spiel eignet sich das Kind sein Wissen an.

Vorschularbeit

Die Vorschularbeit beginnt in der Kindertagesstätte nicht erst im Jahr vor der Schule, sondern ist ein Lernprozess während des gesamten Aufenthalts im Kindergarten.

Im Jahr vor der Schule werden gezielt an einem Tag die Bildungsbereiche ganzheitlich für die Kinder angeboten. Die Anforderungen sind altersentsprechend angepasst und individuell abgestimmt.

Da es einen festgelegten Tag in der gesamten Einrichtung für die Kinder gibt, ist es möglich auch hier gruppenübergreifende Angebote durchzuführen.

Für den gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ist eine Zusammenarbeit von einzelnen Pädagogen und Eltern grundlegend.

Diese kann in Form von Einzelgesprächen, Entwicklungsgesprächen, Konfliktgespräche und Elternabenden stattfinden.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit findet wie folgt statt:

- mit der evangelischen Grundschule Potsdam
- die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Ernst von Bergmann
- die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- mit einer Schwimmschule

Ein Konzept zur Vorschulerziehung liegt in der Einrichtung zur Einsicht bereit.

Das Konzept lehnt sich an den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule an.

2. Struktur

Die Betriebskita „Bergmännchen“ wurde eigens für diesen Zweck neu gebaut.

Der Bau besteht aus zwei Etagen, dem ebenerdigen Erdgeschoss und einem Obergeschoss mit hellen Räumen, einem großzügigen Flurbereich und einem für die Kita angelegten und abgesperrtem Außenbereich.

In der Ausgestaltung der Gruppenräume finden sich die verschiedenen Bildungsbe-
reiche wieder.

Den Kindern stehen neben den jeweiligen Gruppenräumen weitere Nebenräume zur Verfügung. Diese werden zum Spielen als auch zur Ruhezeit genutzt. Die zusätzli-
chen Nebenräume bieten den Mädchen und Jungen u.a. die Möglichkeit, sich zu-
rückzuziehen oder einer anderen Tätigkeit nachzugehen.

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume mit Nebenräumen für Kinder bis
ca. zum Ende des 2. Lebensjahres.

Ein schöner Bewegungsraum sorgt für Abwechslung und die Möglichkeit sich vielfäl-
tig zu bewegen. In den Schulferien kann die große Turnhalle des Reha Zentrums (di-
rekt gegenüber) von der Kita mitgenutzt werden.

Weiterhin befindet sich in dieser Etage die Küche, das Büro, ein Gesprächs- bzw.
PraktikantInnenraum, ein kleiner Therapieraum, eine Wäschekammer, ein Umkleide-
raum und ein Gäste WC, sowie eine Personaltoilette.

Im Obergeschoss sind vier Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum zu finden,
für Kinder ab dem ca. 3. Lebensjahr.

Des Weiteren können die Mädchen und Jungen den Küchenraum als Funktionsraum
nutzen. In der Küche können die Kinder kochen, backen oder einen Elternnachmittag
vorbereiten.

Auf der Etage befinden sich ein Materiallager und eine Umkleidemöglichkeit für die
Kolleginnen.

Zu allen Gruppenbereichen gehören ein eigener Waschraum mit Toiletten sowie die
Garderoben im Flurbereich.

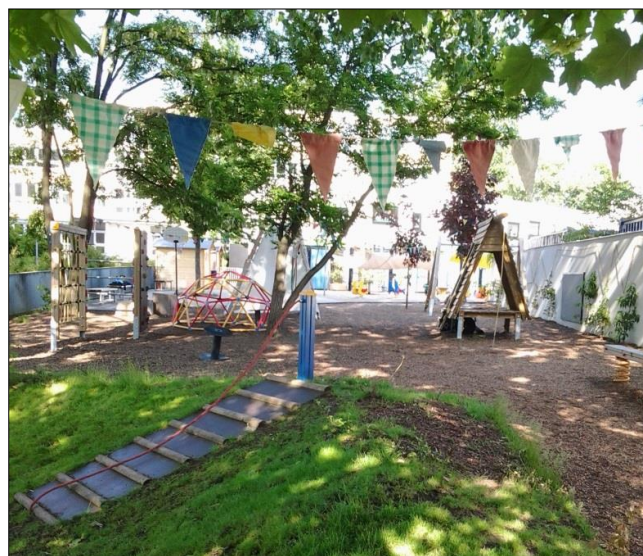
Der helle Eingangsbereich lädt zum Verweilen ein. Er dient den Eltern nicht nur als Treffpunkt, sondern auch als Informationsort. Fotos, Aushänge, Arbeiten der Kinder dokumentieren den Alltag und Höhepunkte. Auch die Kinder nutzen den Bereich zur Begegnung und Kommunikation.

Außenbereich

Von den unteren Räumen gelangt man direkt in den Spielgarten.

Dieser bildet durch seine Gestaltung viele Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den Elementen Erde, Wasser und Luft.

Ein großer Platz mit Holzpaneelen lässt die Mädchen und Jungen auch draußen auf festen Boden spielen, ein großer mit Sand gefüllter Bereich ermöglicht Buddeln; Bauen und Bewegen. Bäume, Hügel, Büsche zum Verstecken sorgen für vielfältige Sinneserfahrungen. Ein Wasserspielplatz erfrischt bei heißen Temperaturen. Im hinteren Teil der Kita befindet sich ein Barfußpfad und die Möglichkeit sich mit einigen Mädchen und Jungen zurückzuziehen und auf einem Stückchen Wiese zu verweilen. Für die aktive Bewegung sind Fahrzeuge und Klettergeräte vorhanden.



Im hinteren Teil der Kita befindet sich ein Barfußpfad. Hier können die Kinder sinnlichen Erfahrungen nachspüren.

3. Praktikanten/ Ausbildung/ Fort- und Weiterbildung

Uns ist es eine Herzensangelegenheit an der Ausbildung der zukünftigen KollegInnen mitzuwirken.

In der Einrichtung ist eine PraktikantInnenkonzeption und Ausbildungskonzeption vorhanden, diese liegt zur Einsicht im Büro aus.

Die Betriebskindertagesstätte „Bergmännchen“ ist seit 2012 Konsultationskita zur Fachkräftequalifizierung. Dies ist ein gefördertes Projekt des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.

Alle Kolleginnen haben eine Praxisanleiterinnenqualifizierung. Bei Neueinstellungen wird darauf geachtet, dass die Kollegin oder der Kollege sich nachqualifiziert.

Grundsätzlich sind die PraktikantInnen und Auszubildenden bei ihren Praxisanleitern in der Gruppe eingesetzt.

PraktikantInnen und Auszubildende bringen neues theoretisches Wissen mit, neue Ideen und frischen Wind.

Einmal wöchentlich (meist freitags) findet eine Reflexionsrunde zwischen den PraktikantInnen/Auszubildenden und seiner/ihrer Anleiterin statt. Diese wird in der Mittagszeit ohne Kinder für eine 1/2h durchgeführt.

Die Beurteilung für die PraktikantInnen schreibt die Anleiterin.

Die Einrichtung arbeitet mit der Fachschule Hermannswerder und dem OSZ Potsdam sowie der Fachhochschule „Clara Hoffbauer“ zusammen.

Die Zusammenarbeit gestaltet sich in Form von Praxisanleitertreffen, Besuche in der Praxis durch die Schule, Teilnahme an Kolloquien Seitens der Praxis, Konsultationen in unserer Einrichtung zu Fachthemen, praktische Unterrichtsangebote und Kooperationsverträge.

Unser Auftrag besteht im Aufbau und der Etablierung der Einrichtung als landesweit wirkende Konsultationskindertagesstätte.

Ziel ist es eine beratende Stelle zum Thema „Ausbildung in der Praxis“ in der Region zu werden. In der Kita können nach vorheriger Terminabsprache, der Lernort Schule aber auch andere Kindertagesstätten die sich mit der Fachkräfteausbildung beschäftigen, zum hospitieren kommen und sich beraten lassen.

Einer externen Qualitätsmessung stellte sich die Kita im Frühjahr 2012 und konnte diese erfolgreich durchlaufen.

Das Team sieht es als Aufgabe Auszubildende und PraktikantInnen in ihrer Praxis zu unterstützen und zu begleiten. Berufliche Identität und professionelle Perspektiven werden entwickelt.

Eine Konzeption zur Ausbildung von PraktikantenInnen, sowie ein Ausbildungsleitfaden liegt in der Einrichtung vor.

4. Die Grundlagen elementarer Bildung in Brandenburg

Bildungsbereiche

Grundlage dafür sind die „Grundsätze elementarer Bildung“ des Landes Brandenburg.

Diese gliedern sich in sechs Bereiche:

- *Körper, Bewegung und Gesundheit*
- *Sprache, Kommunikation und Schriftkultur*
- *Musik*
- *Darstellen und Gestalten*
- *Mathematik und Naturwissenschaft*
- *Soziales Lernen*

Die einzelnen Bildungsbereiche überschneiden sich im Alltag der Kita.

Bildung sehen wir als etwas Ganzheitliches. Betreuung, Erziehung und Bildung der Mädchen und Jungen bilden eine Einheit.

Dabei kann phasenweise immer mal ein Bereich im Vordergrund stehen.

- **Körper, Bewegung und Gesundheit**

Über das Greifen gelangt das Kind zum Be-greifen. Alle grundlegenden Erfahrungen, die Voraussetzung für kognitives Lernen sind, machen Mädchen und Jungen durch Bewegung. Damit sie ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachkommen können, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten an.

Die unterschiedlichen Ebenen in den Gruppenräumen, der Bewegungsraum, Flure und Podeste laden die Mädchen und Jungen zur Bewegung ein.

Der Bewegungsraum wird von jeder Gruppe einmal wöchentlich genutzt.

Ein Raumplan ist vorhanden.

Der Spielplatz bietet verschiedene Klettermöglichkeiten, Rutschen, Fahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen und auch ein wenig Platz für Ballspiele.

Der großzügige Sandbereich lädt zum ausgiebigen Buddeln ein.

Im hinteren Gartenteil befindet sich unser Wasserspielplatz.

Das Gelände im Außenbereich ist nicht nur ebenerdig. Kleine Hügel, Absätze und kurvenreiche Wege fordern zu vielfältigen Bewegungen heraus.

Die umliegenden Gärten und Parks sowie Spielplätze werden für Ausflüge genutzt und bereichern den bewegten Alltag.

Auch beim An- und Ausziehen, Bauen, Schneiden, Malen, Grimassen schneiden oder Helfen in der Küche findet Bewegung statt. Sie ist eine Grundlage des Denkens. Welche Art von Bewegung gerade bevorzugt (gebraucht) wird, hängt vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ab. Die Erzieherinnen beobachten die Mädchen und Jungen sowie ihre Weiterentwicklung genau und unterbreiten ihnen Angebote, die herausfordern, sich auf den nächsten Abschnitt des Weges vorzuwagen.

Auf diese Weise entwickelt das Kind sein Körperbewusstsein und damit ein Gefühl für sich selbst (Ich-Kompetenz) und die Anderen (Soziale-Kompetenz). Es lernt seine eigenen Grenzen kennen und die der Anderen zu akzeptieren.

Ausreichend Bewegung ist nur ein Teil für die optimale Entwicklung des Kindes. Es gehören unter anderem auch gesunde Ernährung, Gesundheitsfürsorge und viel frische Luft dazu.

Die beste Gesundheitsfürsorge ist: Menschen zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten.

Ausgewogene Ernährung ist genauso wichtig wie eine ansprechende Umgebung und Atmosphäre. So beteiligen sich die Mädchen und Jungen täglich an der Vorbereitung der Mahlzeiten. Es gibt einen Tischdienstplan, der aussagt wer, wann beim Eindecken des Tisches behilflich sein sollte.

Jedes Kind kann selbst entscheiden was und wieviel es essen möchte. Je nach Kompetenz können die Mädchen und Jungen ihre Brote selbstständig schmieren oder die Mittagsmahlzeit aufzutun, bei Bedarf bekommen sie Unterstützung.

Die Mädchen und Jungen bringen sich bei Absprachen zu Tischregeln mit ein. Ein gemeinsamer Beginn der Mahlzeiten sorgt für eine entspannte und gesprächsbe-reite Atmosphäre.

Nach dem Mittagessen wird mit den Kindern ab dem 3. Lebensjahr Zähne geputzt.

Die Versorgung der Mahlzeiten wird über die Küche des Klinikums gewährleistet. Zum Frühstück und zur Vesper ist ein Obst- und Gemüseteller fester Bestandteil des Essenangebots. Es wird eine gesunde Mischkost angeboten. Zum Trinken wird Wasser, Tee und Milch gereicht.

In Abständen erfolgt ein Auswechseln des Essenplans in Absprache mit der Küche. Der Vesperplan wird dem Mittagsplan angeglichen. Gibt es zum Mittag eine Suppe, dann bekommen die Mädchen und Jungen bspw. zu der Vesper nochmal Brot o.ä. gereicht.

Als Betriebskita des „Ernst-Bergmann-Klinikums“ nutzen wir die Möglichkeiten, den Mädchen und Jungen das Wissen über die Gesundheitsfürsorge nahezubringen. Dazu gehören Besuche auf verschiedenen Stationen des Klinikums (z.B. Kinderstation, HNO Arzt) oder auch: „Wie verarzte ich meinen Teddy?“ (Thema: Schutz vor Krankheiten), Besuche bei den Handwerkern und im Lager des Klinikums mit seinen verschiedenen Gerätschaften oder auch die Besichtigung der Küche des Klinikums.

Viel frische Luft (auch bei Regenwetter) bekommen die Kinder beim Freispiel auf dem Spielplatz. Auf Ausflügen in den Neuen Garten am Heiligen See und in den Babelsberger Park können die Mädchen und Jungen auf Entdeckungstour gehen aber auch Ruhe und Entspannung finden.

Die Zeit nach dem Mittagessen wird von allen Kindern zur Mittagsruhezeit genutzt.

Wichtig ist uns immer individuell auf das Kind zu schauen.

Nach einer halben Stunde Ausruhezzeit gibt es die Möglichkeit sich im Nebenraum zu beschäftigen. Die Erzieherin achtet auf eine entspannte Atmosphäre.

Für alle Kinder wird vor der Ruhezeit gesungen oder ein Märchen vorgelesen. Eine Geschichte von der Kassette oder CD soll die Ausnahme sein.

Mädchen und Jungen die zur Mittagsruhe einschlafen werden nicht geweckt.

- **Sprache, Kommunikation und Schriftkultur**

Vom Be-greifen zum Begriff. Bereits das Baby nimmt über Gestik und Mimik Kontakt mit der Umwelt auf. Über Bewegungen drückt es Wohlbefinden aus oder signalisiert Abwehr. Nach und nach werden diese Bewegungen durch verbale Sprache ersetzt. Gestik und Mimik begleiten das Kind weiterhin ein ganzes Leben lang und verschwinden nie ganz. Die Sprache erlernt das Kind als Mittel zum Zweck. Es will über die Sprache etwas erreichen: z. B. Aufmerksamkeit erhalten.

Im Umgang mit Dingen und Menschen erweitert es seinen Wortschatz und lernt sich verständlich auszudrücken. Durch körperliche Tätigkeiten gewinnt es Erfahrungen, die in Verbindung mit Sprache zu Begriffen werden z.B. schnell-langsam.

Damit sich dies alles entwickeln kann, schaffen die Erzieherinnen vielfältige Gelegenheiten um mit Sprache zu spielen, wie zum Beispiel: Singen, Vorlesen, Reimen, Rollenspiele, Karten- und Brettspiele, Fingerspiele, Kreisspiele und vieles mehr.

Durch das Erzählen von Geschichten und das Erlernen von Liedern (z.T. auch alte Volkslieder), Gedichten und Spielen fördern wir die Merkfähigkeit und das Erinnerungsvermögen.

Ausreichend gute Bücher stehen den Mädchen und Jungen in den Gruppenräumen zur Verfügung.

In den Gesprächskreisen (Morgenkreis etc.) lernen die Mädchen und Jungen einander zuzuhören, andere aussprechen zu lassen, Absprachen zu treffen, Regeln aufzustellen, aber auch Fantasie zu entwickeln (z. B. Geschichten erfinden).

Außerdem lernt es seine Erlebnisse zu schildern, Fragen zu formulieren, Wünsche zu äußern und somit Konflikte zu lösen oder wenn nötig, Hilfe einzufordern. Dafür ist

eine vertrauensvolle Atmosphäre notwendig, die wir dadurch schaffen, dass wir dem Kind zuhören, ihm Zeit lassen und es ernst nehmen.

Das Kind erfährt, dass sein Wort Gewicht hat. Das stärkt sein Selbstbewusstsein und macht es sicherer. Mit steigendem Selbstwertgefühl kann es sich dann aktiv in Gruppenprozesse einbringen.

Im Gespräch miteinander werden auch viele Denkprozesse in Gang gesetzt, zum Beispiel, wenn es darum geht Gruppenaktivitäten zu planen, oder die Konsequenzen eines bestimmten Verhaltens zu erörtern (was passiert, wenn...).

Bei auftretenden Sprachstörungen werden Gespräche mit den Eltern geführt und Hilfestellung gegeben, an wen sie sich zwecks einer Sprachförderung wenden können. In unserer Einrichtung gibt es eine Kollegin mit einem Bachelor Abschluss für Sprache und Sprachförderung, diese kann jederzeit zu Rate gezogen werden.

Ein Jahr vor Schuleintritt wird eine Sprachstandsfeststellung bei dem Vorschulkind von zwei dafür qualifizierten Fachkräften durchgeführt.

Im späteren Kindergartenalter beginnt sich das Kind immer mehr für Schriftsymbole zu interessieren. Es ist im Alltag von vielen Symbolen umgeben z.B. Werbeplakate, Straßenschilder, Autokennzeichen. An der Bedeutung dieser Zeichen ist das Kind sehr interessiert.

In unserer Kita sind Räume, Flure und Wege mit Symbolen versehen. Die Mädchen und Jungen kennen deren Bedeutung und finden sich besser zurecht. Sie entwickeln auch eigene Symbole um sich anderen verständlich zu machen.

Die Materialkästen und Eigentumsfächer sind zum großen Teil mit Schrift und Bild gezeichnet ebenso wie in den Räumen Buchstaben zu finden sind.

Dafür stehen verschiedene Materialien z.B. Stifte, Papier und Farbe zur Verfügung. Bücher, Zeitschriften und Prospekte laden das Kind zur Auseinandersetzung mit schriftlicher Sprache ein.

Die Vielfalt der Sprache wird in Projekten deutlich, wenn Kinder mit Migrationshintergrund ihr Land und ihre Sprache vorstellen oder jemand kommt aus dem Urlaub und berichtet von Sitten und Gebräuchen.

Durch die Zusammenarbeit mit der Nikolaigemeinde kann man auch schon mal einige Wörter lateinisch hören und sprechen.

- **Musik**

„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter und mit einem Musikinstrument, der Stimme.“ (Howard Gardner)

Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Körper und Geist des Kindes und spricht gleichermaßen das Denken, Fühlen und Handeln an. Es fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit sowie die Fantasie und Kreativität.

Durch Musik können die Mädchen und Jungen Gefühle wie Freude und Angst, Fröhlichkeit und Traurigkeit ausdrücken. Mitreißende Rhythmen regen das Kind zu Bewegung an, ruhige Melodien dienen der Entspannung.

Musik überwindet Grenzen und fördert interkulturelle Begegnung und Verständigung.

Das Kind benutzt seine Stimme nicht nur zum Sprechen, sondern auch zum Singen. Deshalb gehört tägliches gemeinsames Singen bei uns selbstverständlich dazu.

Im Tagesablauf werden Handlungsabläufe meist (gerade bei jüngeren Kindern) gesanglich begleitet. Jeden Freitag findet in der Kita für alle Mädchen und Jungen in den Etagen ein Singekreis statt.

Es werden Auftritte geprobt und durchgeführt bspw. zu Geburtstagen im Seniorenheim.

Die Kinder befassen sich mit klassischer Musik bspw. „Peter und der Wolf“, „Die vier Jahreszeiten“, „Der Nussknacker“ o.ä. Naturklänge werden im pädagogischen Alltag angeboten.

Wir schaffen Zeiten und Orte für das Ausprobieren eigener Rhythmen wie Klatschen, Klopfen, Stampfen, Trommeln. Einfache Instrumente wie Trommeln, Glockenspiele, Xylophon, Zimbeln, Klanghölzer, Rasseln kann das Kind jederzeit nutzen.

Doch nicht nur fertige Instrumente sollen das Kind zum Musizieren anregen; selbstgebaute Instrumente gehören ebenso dazu wie Kochlöffel und Topf. Alltagsgeräusche wie die Toilettenspülung, Vogelgezwitscher, Stühle rücken, Papier rascheln finden genauso Beachtung wie die eigenen Körpergeräusche wie z.B. Atem, Bauchknurren, Pupsen, Niesen.

- **Darstellen und Gestalten**

„100 Sprachen hat das Kind.“ (Loris Malaguzzi)

Das Kind besitzt von Anfang an 100 Möglichkeiten seine Emotionen, Wahrnehmungen und Erkenntnisse auszudrücken und darzustellen. Es verarbeitet Erlebnisse und verleiht seinen Eindrücken einen bleibenden Ausdruck, setzt sich intensiv mit der Umwelt auseinander. Das Kind hat Freude daran, eigene Spuren zu hinterlassen. Dazu verwendet es verschiedenste Materialien wie Papier, Farbe, Bausteine, Stifte, Wasser, Sand, Knete, Ton, Holz, Draht u.a.

Für das darstellende Spiel nutzt das Kind Verkleidungssachen, Alltagsgegenstände und kombiniert verschiedenste Spielmaterialien. Es schlüpft in eine Rolle, die es sich selbst ausgesucht hat und tritt in Kommunikation zu anderen Kindern.

Kleine Theaterstücke werden in der Einrichtung vor einzelnen Gruppen oder allen Kindern (bspw. Martinsspiel) aufgeführt.

Das Kind erhält dafür genügend Zeit und Raum, doch keine konkreten Vorgaben was es machen soll. Seine eigenen Ideen und Vorstellungen soll es ausprobieren und umsetzen. Diese Ideen entstehen im Innern des Kindes aus Wahrnehmungen der Natur und Umwelt und durch die Betrachtung von künstlerischen Werken. Genaues Beobachten und Differenzieren sind dabei von Bedeutung. Es geht nicht darum, dass das Kind Werke der Künstler kopiert oder naturgetreue Abbildungen seiner Umgebung darstellt. Vielmehr erhält es daraus Anregungen welche Möglichkeiten und Techniken es noch anwenden kann.

Es erfährt die Wertschätzung der eigenen künstlerischen Werke und lernt auch die Wertschätzung der Werke von anderen.

Für das bildnerische Darstellen und Gestalten gibt es keine Wertungen. Eberhard Brügel hat dazu „fünf goldene Regeln“ zum Verhalten von Erwachsenen formuliert, die für uns maßgebend sind:

1. Korrigiere niemals ein Bild, eine Plastik oder ein Objekt, das Kinder hergestellt haben!
2. Lass die Kinder spüren, dass du ihre Bilder schätzt!

3. Dränge niemals Kinder dazu, ihre Bilder zu erklären, wenn sie es nicht von sich aus tun!
4. Ermuntere Kinder zum Zeichnen, Malen, Collagieren, Formen und Bauen! Gib ihnen Anregungen! Stelle aber keine fest formulierten Aufgaben oder Aufträge!
5. Sei neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren! Auf diese Weise lernt man die individuellen Neigungen und Veranlagungen am besten kennen!

Die Materialien sind altersentsprechend zugänglich.

Zum Darstellen und Gestalten gehört für uns auch historische Gebäude unserer Stadt zu entdecken. Wir nutzen auch den Neuen Garten und bringen Erlebtes anschließend zu Papier. Ein jährlicher Besuch in der Bildergalerie im Schloss Sanssouci ist schon zu einer kleinen Tradition geworden.

- **Mathematik und Naturwissenschaften**

Das Kind ist von Geburt an neugierig. Alles was es hört und sieht, möchte es erkunden, möchte wissen was es ist. Es staunt, hat Freude an Rätseln und Geheimnissen, ist Welterforscher.

Schon als Säugling versucht es seine Welt zu strukturieren. Es lernt Muster zu erkennen und zu unterscheiden. Mathematische Grunderfahrungen macht das Kind immer in Verbindung zum Alltagsgeschehen. Es sortiert Bausteine nach Formen, Farbe oder Größe, teilt Teller nach Anzahl der Kinder aus, vergleicht seine Größe mit anderen Kindern, zählt und zeigt anhand seiner Finger sein Alter an.

Gezählt wird auch die Anzahl der Kinder im Morgenkreis.

Zahlen befinden sich sichtbar im Kindergartenbereich, aber auch auf der Treppe in die 2.Etage.

Mit zunehmendem Alter fängt es an, Mengen simultan zu erfassen. Entfernungen zählt es anhand seiner Schritte ab, und bei Würfelspielen muss es die Augenzahl auf dem Würfel in Schritte der Spielfigur umsetzen. Unterschiedliche Materialeien und Hilfsmittel zum Ordnen, Sortieren, Messen, Wiegen, Vergleichen, Schätzen und Zählen stellen wir dem Kind bereit.

Durch das Angebot eines Leuchttisches gibt es die Möglichkeit mit Formen und Farben zu experimentieren. Es können Muster gebildet und erkannt werden. Große Musterlegetafeln befinden sich in der Kita.

Es stehen Materialien wie bspw. ein Zollstock zur Verfügung um Räume auszumessen, die Größe von sich selbst oder anderen Kindern.

Bauwerke werden betrachtet und mit geometrischen Formen nachgebaut sowie aus Magnetteilen verschiedene Häuser, Fahrzeuge, Phantasiegebilde konstruiert werden können.

Aushänge von Stadtplänen, Häusern oder Straßennetzen sollen Lust und neugierig machen auf geometrische Gebilde.

Damit das Kind neugierig bleibt, erhält es die Möglichkeit, viele Sachen selber zu tun und auszuprobieren.

Es lernt auch aus Misserfolgen und Fehlern, wenn man es diese machen lässt, ohne es zu gefährden. Durch Wiederholen und Überprüfen gelangt das Kind zu Erkenntnissen und logischen Zusammenhängen. Es erfährt, dass Gegenstände ständig nach unten fallen, wenn man sie loslässt (Schwerkraft) oder dass sich ein Ball von einem entfernt, wenn man dagegentritt (Beschleunigung). In kleinen Experimenten erforscht das Kind, was alles schwimmt, fliegt, leicht oder schwer ist, wie viel Farbe im „Rot“ enthalten ist usw.

Das alles findet aber nicht nur in, sondern auch außerhalb der Räumlichkeiten statt. Was für Tiere leben auf dem Kita-Grundstück? Wie sauber ist das Wasser am Heiligen See? Welche Pflanzen wachsen im Neuen Garten? Diese Fragen erforscht das Kind durch Beobachten und Ausprobieren, Sammeln und Pflegen, Betrachten, Vergleichen und Dokumentieren.

- **Soziales Lernen**

Soziale Kompetenz ist eine Voraussetzung, damit das Zusammenleben mit anderen funktioniert. Der erste soziale Kontakt entsteht bei dem Kind gegenüber der Mutter und dem Vater. Sie sind am Anfang der „sichere Hafen“, wo das Kind Hilfe und Unterstützung bei der Erfahrung und Erkundung seiner Umwelt bekommt. Diese sozialen Kontakte weiten sich mit zunehmendem Alter immer weiter auf andere Erwachsene (Erzieherinnen), Gleichaltrige und Kinder aus anderen Ländern usw. aus.

Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sind Werte, die wir dem Kind durch unser Vorbild nahebringen wollen. Im Zusammenleben mit anderen findet das Kind seine eigene Persönlichkeit, entdeckt seine Einzigartigkeit. Es nimmt die Andersartigkeit seiner Spielpartner wahr und lernt sie zu respektieren. Damit sich alle in der Gemeinschaft wohlfühlen, gibt es gemeinsam beschlossene Regeln, die eingehalten werden müssen wie z.B.: andere nicht zu verletzen, Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen zu nehmen, anderen nichts wegnehmen und Eigentum von anderen nicht zu zerstören. Daneben gibt es Regeln, die immer neu verhandelt werden können, z.B. ob ein Bauwerk stehen bleiben kann. Diese Regeln handeln die Kinder untereinander in kleinen Gruppen aus.

Durch Rechte und Pflichten übernimmt das Kind einen Teil Verantwortung für das Gelingen des Zusammenlebens bspw. Ordnung und Sauberkeit im Gruppenraum zu halten, aufzuräumen.

Eine unerlässliche Basis ist die ständige Kommunikation zwischen den Kindern, den Kindern und Erwachsenen und der Erwachsenen untereinander.

Gemeinsame Mahlzeiten werden als Teil des sozialen Lernens gelebt.

Höflichkeitsformen sind dabei eine Selbstverständlichkeit.

Bei auftretenden Konflikten lernt das Kind seine Meinung zu vertreten, aber auch die des Anderen anzuhören. Sie müssen verhandeln und sich auf Kompromisse einlassen. Da die Streitpartner gleichberechtigt sind, suchen sie nach Lösungen. Erst wenn die Kinder zu keinem Ergebnis kommen und Unterstützung benötigen, greift die Erzieherin ein.

5. Übergänge gestalten (Transitionen)

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse und eine sehr sensible Phase des Lebens.

Die Anpassung an eine neue Umgebung erfordert einen hohen Anspruch an alle Beteiligten.

Bei einem gut gelungenen Übergang wird das Kind in seinen Kompetenzen gestärkt. Es hat so positive Erfahrungen sammeln können und den Übergang als Herausforderung erlebt, somit ist neues Lernen möglich.

Das Vertrauen in die eigenen Kräfte wird gestärkt.

Eingewöhnung von der Familie in die Kinderkrippe

Die Eingewöhnung der Mädchen und Jungen in der Kita „Bergmännchen“ findet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell Infans statt. Die Regelzeit beträgt zwei Wochen. Bei Bedarf kann die Zeit auch angepasst werden.

Die Eingewöhnung gestaltet sich wie folgt:

- 3 Tage begleiten Eltern ihre Kinder für 1h
- Schrittweise zeitliche individuelle Trennung
- In der zweiten Woche findet die Trennung während der gesamten Spielzeit statt
- Erstes gemeinsames Mittagessen, bei Bedarf mit Elternbegleitung
- Am Ende der zweiten Woche Übergang zur Schlafsituation

Während der Haupteingewöhnungszeit gibt es beim Personal eine Urlaubssperre. Werden viele Mädchen und Jungen zur gleichen Zeit im „Bergmännchen“ eingewöhnt, dann gibt es eine zeitliche Staffelung. Diese findet vorwiegend vormittags statt und in Ausnahmen auch in der Nachmittagszeit.

Geschwisterkinder können sich ab Juli am Nachmittag für 1h auf dem Spielplatz verweilen und so den ersten Eindruck von ihrer Kita bekommen.

Da in unserer Einrichtung gruppenübergreifend gearbeitet wird, sind die Voraussetzungen zu mehreren Erzieherinnen eine Beziehung aufzubauen gegeben.

Jede Familie bekommt in unserer Einrichtung ein persönliches Aufnahmegespräch mit einem Rundgang durch die Kita. Bei diesem Termin werden Formalitäten geklärt, das Konzept vorgestellt und Fragen beantwortet. In der Regel wird hier der Tag der Eingewöhnung und die Uhrzeit festgelegt.

Der 1.Tag beginnt um 9:30 Uhr mit einer Vorstellungsrunde in der Gruppe. Hier bekommen die Eltern einen Elternbrief mit grobem Verlauf der Eingewöhnung. Aber es gilt immer: Das Kind bestimmt das Tempo.

Es wird eine Checkliste: „Was wird in der Kita benötigt?“ ausgeteilt und die ersten Blätter zum Ausfüllen für das Portfolio übergeben.

Als grundsätzliche Regel für Alle Erwachsenen gilt: die begleitende Person zur Eingewöhnung tröstet das Kind in den ersten drei Tagen. Die Erzieherin beobachtet und nimmt nur zaghaft Kontakt auf. Das Kind signalisiert, wenn es Bedarf nach Körperkontakt hat.

Wir bitten in dieser Zeit die Handys abzuschalten. Die Straßenschuhe bleiben bitte in der Garderobe.

Nach ca. 3Monaten findet ein Eingewöhnungsgespräch statt.

Eingewöhnung in den Kindergarten

Die Eingewöhnung wird individuell nach dem Alter und der Persönlichkeit des Kindes gestaltet.

Die Ausgangsbasis kann sehr unterschiedlich sein:

- a.) direkt von zu Hause ohne Kita Erfahrung
- b.) von einer anderen Einrichtung kommend oder von einer Tagesmutter in den Kindergarten

zu a) 3 Tage stundenweise Begleitung durch ein Elternteil, dann erfolgt die schrittweise Trennung nach Absprache mit den Eltern und Erzieherinnen. Längstens jedoch findet die Eingewöhnung 10 Tage statt.

Zu b) Je nach Alter des Kindes und äußeren Rahmenbedingungen (Arbeitsaufnahme der Eltern) bieten wir 1-2 Schnuppertage an. Auch hier wird vom Bedürfnis des Kindes ausgegangen und gemeinsam mit den Eltern die weitere Notwendigkeit einer Begleitung besprochen.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Ab dem ca. 2-3.Lebensjahr und nach Feststellung des Entwicklungsstandes besteht die Möglichkeit eines Wechsels von der Kinderkrippe in den Kindergarten.

Frühestens drei Monate vor dem Wechsel in den Kindergarten weiß jedes Krippenkind und die dazugehörigen Eltern in welche Kindergartengruppe es demnächst kommt. Die dazugehörige Erzieherin steht dann auch fest. In der Kinderkrippe gibt es dann ein Abschlussgespräch.

Vier Wochen vor dem Gruppenwechsel findet 2x wöchentlich ein Besuch in der künftigen Kindergartengruppe für ein bis zwei Stunden statt. Die Tage werden jährlich im Team neu abgestimmt.

Am Anfang erfolgt eine Begleitung durch die Krippenerzieherin. Diese zieht sich nach ca. 3Tagen zurück und die künftige Kindergärtnerin übernimmt die Mädchen und Jungen. In der neuen Gruppe gibt es die Möglichkeit des selbständigen Spielens und die neuen Räumlichkeiten zu erkunden.

Unsere Eltern werden bei einem Kaffeestündchen von der Krippe verabschiedet. An diesem Nachmittag lernen die Eltern die Kindergärtnerin persönlich kennen und können sich die neuen Gruppenräume anschauen und natürlich Fragen stellen. Hier wird auch ein Informationsbrief übergeben, was im Kindergarten benötigt wird.

Nach ca. 8-10 Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch statt.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Unsere Vorschularbeit beginnt mit der Aufnahme in die Kinderkrippe.

Wir möchten die uns anvertrauten Mädchen und Jungen selbständig, selbstbewusst, emotional gestärkt, neugierig, organisiert auf die Schule vorbereiten. Und vor allem das die Kinder mit viel Freude am Lernen ihren neuen Lebensweg beschreiten können.

Unsere Vorschulgruppe bildet sich aus allen Mädchen und Jungen die im Jahr vor der Schule sind. Es wird sich einmal wöchentlich zusammengefunden. Der Tag wird jedes Jahr vom Erzieherteam festgelegt.

Die pädagogische Arbeit findet in Projekten und zu Themen in verschiedenen Bereichen statt. Wir bieten folgendes an:

- einen Schwimmkurs
- eine Zusammenarbeit mit dem Klinikum u.a. zum Thema Berufe
- eine Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde Sankt Nikolai
- vielfältige Ausflüge (Theater, Erkundungsgänge, Geoforschungszentrum, Planetarium u.v.m.)
- eine Zusammenarbeit mit der ev. Grundschule Potsdam

Die Kita „Bergmännchen“ besitzt einen Kooperationsvertrag mit der evangelischen Grundschule Potsdam. Hier gibt es gegenseitige Besuche, einen Vorlesetag und die Möglichkeit in einer Klasse zu hospitieren. Es wird in Anlehnung an den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule gearbeitet.

Jedes Jahr findet vor der Schließzeit ein Elterninformationsabend in der Kita für die Mädchen und Jungen im Jahr vor der Schule statt. Hier wird auch eine Materialliste rausgegeben.

Im Oktober/November werden in unserer Einrichtung die Sprachstandserhebungen durchgeführt. Die von Ihnen benötigten Schreiben für die Schule händigen Ihnen die Kolleginnen Ende November aus.

Mädchen und Jungen im Vorschuljahr, die noch nicht die Schulfähigkeit bekommen haben.

Abschied aus dem Kindergarten:

In unserer Einrichtung findet ein Zuckertütenfest statt. Der Sportraum wird festlich geschmückt. Am Vormittag des Festes wird sich von den Mädchen und Jungen und Erzieherinnen der anderen Gruppen verabschiedet. Jede Gruppe singt ein Lied für die künftigen Schulkinder. Die Erzieherinnen singen gemeinsam oder sagen ein Gedicht zum Abschied auf.

Die Einschüler bekommen von den Mädchen und Jungen die im darauffolgenden Jahr in die Schule kommen, ihre Zuckertüten überreicht.

Am Nachmittag gibt es eine Verabschiedung für Eltern und Kinder mit einem gemütlichen Kaffeestündchen.

6. Integration/ Inklusion

Inklusion

Inklusive Bildung bezieht sich auf alle Arten von Verschiedenheit, die die Bildungs- und Lebenschancen von Menschen beeinflussen und evtl. beeinträchtigen können. Inklusion umfasst alle psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechterbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Unterschiede.

In der Kita „Bergmännchen“ wird jedes Kind so angenommen wie es ist. Entwicklungsbesonderheiten bieten für alle Kinder viele Erfahrungsmöglichkeiten. Das Verständnis der Kinder untereinander wird gefördert. Wir unterstützen die individuelle Entwicklung.

Heilpädagogische Arbeit

In unserer Einrichtung wird in Gruppen und gruppenübergreifend gearbeitet. Dadurch wird besonders für Kinder mit einem Mehrbedarf an Unterstützung für die eigene Entwicklung, ein überschaubarer Rahmen geschaffen sowie eine intensive Bindung angeboten. Alle Kolleginnen der Einrichtung stehen regelmäßig im Austausch. Wird deutlich, dass ein Kind Schwierigkeiten in seiner Entwicklung hat, werden die Heilpädagogen der Einrichtung zur Beobachtung hinzugezogen. Nach einem Elterngespräch klärt sich, ob ein Unterstützungsbedarf benötigt wird. Eine integrative Einzelförderung ist nach Bewilligung durch das Sozialamt u.U. möglich. Die Kinder verbleiben in der Regel weiterhin in ihrer Gruppe. Die Förderung wird durch die Heilpädagogin der Kita in der Gruppe oder einzeln durchgeführt. Auch gibt es die Möglichkeit eine Förderung durch die Frühförderung des EJF's anzubieten.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgt mit:

- dem SPZ des Klinikums
- einer Logopädiepraxis
- der Frühförder- und Beratungsstelle des EJF

Die Qualitätssicherung erfolgt über kollegiale Fallberatungen, interdisziplinärer Zusammenarbeit, Reflexionen, Beobachtungen, Austausch im Team, Fortbildungen und Ausbildungen.

Geschlechterbewusste Pädagogik

Das Ziel Gender- bzw. geschlechterbewusster Pädagogik ist es, Kinder –jenseits von Geschlechterklischees- in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern.

(Prof.Dr.Petra Focks)

Geschlechterbewusste Pädagogik ist ein Teil inklusiven Bildungsverständnisses. Es geht vor allem darum Benachteiligungen zu verhindern.

Bildungsprozesse werden u.U. durch Rollenzuweisungen behindert.

Wir wollen auf gesellschaftliche Rollen für Mädchen und Jungen aufmerksam machen und diese ggf. durchbrechen. Denn Mädchen sind nicht immer aufmerksam, anschmiegsam, hilfsbereit, ruhig oder sozial. Und Jungen sind auch nicht immer unruhig, wild, vorlaut, und durchsetzungsfähig.

Denn es gibt nicht: die Jungen und die Mädchen. Mädchen sind sehr unterschiedlich und Jungen auch.

In unseren Räumen wird auf die Zugänglichkeit von verschiedenen

Materialien für alle Kinder egal welchen Geschlechts entsprechend geachtet. Bspw. wird in Rollenspielen auch auf die selbstständige Rollenfindung der Kinder Wert gelegt. Dabei ist es egal ob beim Krippenspiel Maria von einem Mädchen oder Jungen gespielt wird.

Unsere Raumfarben sind neutral und nicht rosa oder hellblau.

7. Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten jedes Kind regelmäßig. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mit Kolleginnen ausgetauscht. Die Erkenntnisse fließen in die pädagogische Arbeit ein, um die Bildungsprozesse des Kindes gezielt zu unterstützen und die Interessen des Kindes aufzugreifen. Ein Beobachtungsinstrument ist die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller.

Sie bildet auch die Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

Alle Bildungsbereiche sind als ganzheitlich zu sehen und finden sich in der Dokumentation wieder.

Außerdem werden in regelmäßigen Abständen Fotos von dem Kind während des Spiels, bei Projekten und Aktivitäten gemacht und diese an Fotowänden veröffentlicht. Sämtliche Arbeiten des Kindes, die während des Tagesablaufs, bei Aktivitäten und Projekten entstehen, werden mit nach Hause gegeben, im Portfolio gesammelt oder als Dekoration der Räumlichkeiten wertgeschätzt.

8. Zusammenarbeit

Die Rolle der Leiterin

Die Kitaleitung versteht sich als Begleiterin.

Im Mittelpunkt ihres Handelns steht das Wohl der Mädchen und Jungen und der Kontakt zu den Familien.

Ihre Haltung ist bestimmt vom christlichen Menschenbild.

Die Leitung arbeitet fehlerfreundlich und sorgt im Team für ein gutes Klima. Sie achtet auf einen wertschätzenden Umgang im Miteinander.

Die Kitaleitung berät bei fachlichen Fragen, unterstützt im Kitaalltag, vermittelt bei Konflikten, führt MitarbeiterInnengespräche und schafft und organisiert Angebote zur Weiterbildung.

Die Leiterin ist in der Verantwortung den Überblick zu behalten, vorausschauend zu planen sowie auf die Einhaltung von Gesetzmäßigkeiten zu achten. Weiterhin verantwortet und begleitet sie die Qualitätsentwicklung.

Mit der Trägerin der Einrichtung, der Hoffbauer gGmbH, steht die Leitung in engem Kontakt durch die zuständigen Verantwortlichen für den Bereich Kindertagesstätten. Die Leitung beteiligt sich an Leitungs- und Kitakonventen.

Die Kita „Bergmännchen“ ist die Betriebskindertagesstätte vom „Ernst von Bergmann“, das bedeutet für die Leitung auch, zum Klinikum Kontakt zu halten und zu fördern.

Die Kitaleitung hat keine festen Sprechzeiten für Eltern oder Besucher. Es kann bei Bedarf ein Termin vereinbart oder spontan das Gespräch gesucht werden.

Die stellvertretende Leiterin ist in Abwesenheit der Leitung Ansprechpartnerin.

Zusammenarbeit im Team

Alle MitarbeiterInnen verfügen gem. § 9 KitaPersV über die erforderliche pädagogische Qualifikation.

Für die Betreuung der Mädchen und Jungen stehen ausreichend MitarbeiterInnen vor allem in Vollzeit zur Verfügung. Weiterhin sind zwei Hauswirtschaftskräfte in Teilzeit beschäftigt.

Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung, ein respektvoller Umgang sowie Offenheit und Kompromissbereitschaft ist die Basis für eine gute fachliche kollegiale Zusammenarbeit. Es wird eine hohe soziale Kompetenz erwartet.

Die regelmäßigen Teamberatungen werden für Fallbesprechungen, fachliche Diskussionen und die Gestaltung der Gruppenarbeit genutzt. Sie findet einmal monatlich nach der Öffnungszeit für ca. 2h statt.

Einmal wöchentlich werden organisatorische Dinge und Alltagssituationen in einer Kurzteamsitzung (1/2h) besprochen.

Weitere Möglichkeiten für Absprachen werden durch ein Dienstbuch, bei Dienstbeginn oder Dienstübergabe, in der Mittagspause, im Garten während des Spiels, per Mail oder Telefon gehandelt.

Das Team steht viel im kommunikativen Austausch um möglichst wenige Missverständnisse zu haben.

Stärken einzelner MitarbeiterInnen werden bei der Aufgabenverteilung innerhalb des Teams genutzt.

Eine Berücksichtigung von Belastbarkeiten kann durch den Dienstplan, zusätzliche Springer (falls vorhanden), einen Austausch untereinander und bedingt durch den Einsatzbereich in der Kita erfolgen.

Die Professionalität der MitarbeiterInnen bleibt bei privaten Freundschaften unberührt.

Kritik wird konstruktiv angebracht und ggf. nach Lösungen gesucht.

Da eine offene Atmosphäre im Team gelebt wird verstehen sich die Teammitglieder nicht als KonkurrentInnen.

Teambildende Maßnahmen finden vor allem durch gemeinsam Erlebtes statt. So werden Teamabende, gemeinsame Fortbildungen und Exkursionen vereinbart.

Besprechungen

Einmal im Monat findet im Büro für alle Kolleginnen verpflichtend, die Teamberatung für ca. 2h nach der Öffnungszeit, statt.

Die Tagesordnungspunkte werden von der Leitung gesammelt und mit der Stellvertretung abgesprochen. Sie werden einige Tage vor der Beratung zur Vervollständigung durch das Team im Büro ausgelegt.

Immer wiederkehrende Tagesordnungspunkte sind die Protokollkontrolle, neues aus den Gruppen und Sonstiges.

Die Diskussionsleitung übernimmt die Kitaleitung.

Das Protokoll schreibt die stellvertretende Leitung. Dies wird dann im Büro zur Einsicht für nichtanwesende KollegInnen oder zum Nachschlagen abgeheftet.

Für die Besprechung werden Flipchart, Kopien, Fachliteratur und Arbeitsgruppen als Unterstützung genutzt.

Die Hauswirtschaftskräfte haben eine gesonderte Teambesprechung.

PraktikantInnen und Auszubildende nehmen auf Einladung teil. ReferentInnen werden nach Anwesenheit und Bedarf geladen.

Weitere Besprechungen finden in Abteilungsrunden, Kleingruppen, Arbeitsgemeinschaften statt.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- Beteiligung von Eltern

Großen Wert legen wir auf Transparenz unserer Arbeit. Die Eltern sollen wissen, was ihr Kind in der Kindertagesstätte macht. Deshalb wird bei uns Elternarbeit großgeschrieben. Elternabende sind da nur ein kleiner Teil.

Wir laden die Eltern dazu ein, ihr Kind bei Ausflügen und Exkursionen o.ä. zu begleiten. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir Feste vorbereiten und durchführen.

Auch Hospitationen zu bestimmten Themen sind möglich.

Einmal jährlich bieten wir nach Umfrage einen Elternvortrag zu gewählten pädagogischen Themen an.

Handwerkliche Fähigkeiten der Eltern sind Potentiale, die wir gern zur Verschönerung unserer Kita oder zur Vermittlung von Fähigkeiten an die Kinder in Anspruch nehmen. Auch die Elternbeteiligung an Projekten ist wünschenswert.

Fotos und Aushänge informieren über den Alltag und besondere Aktivitäten.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche auf der Grundlage der Beobachtung und der Beobachtungsdokumentation nach Terminabsprache statt.

Der Kita-Ausschuss findet sich bis zu dreimal jährlich zusammen. Gewählt wird er aus den Elternvertretern der einzelnen Gruppen, sowie zwei Kolleginnen aus dem Erzieherteam. Die Leiterin fungiert als Vertretung der Trägerin und vertritt ihre Interessen. Angestrebt werden für das Gremium zwei Eltern, je ein Elternteil aus der Kinderkrippe und aus dem Kindergarten. Die Stimmenanteile sind gedrittelt.

Die Elternvertreter der einzelnen Gruppen treffen sich zweimal im Jahr.

- Eingewöhnungsgespräche und Entwicklungsgespräche

Alle Eltern erhalten in unserer Einrichtung ein Eingewöhnungsgespräch. Dieses findet ca. 3 Monate nach der Aufnahme in die Kinderkrippe statt und nach dem Übergang in den Kindergartenbereich.

Es wird gemeinsam auf die vergangene Zeit der Entwicklung geblickt und reflektiert wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, mit Resümee des jetzigen Stands.

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit einer Zeitdauer von ca. 1h statt. Unsere Kita arbeitet nach der Beobachtungstabelle von Kuno Beller mit einem ganzheitlichen Ansatz.

- Zusammenarbeit mit der Elternvertretung und dem Kita-Ausschuss

Aus allen Gruppen wird jedes Jahr ein Elternvertreter gewählt. Aus dieser Runde wiederum wird alle zwei Jahre aus zwei Vertretern der Kita Ausschuss gegründet.

Es wird nach Möglichkeit darauf geachtet, dass ein Mitglied MitarbeiterIn des Klinikums ist und ein Mitglied von „externen“ Eltern (sofern vorhanden).

Die ElternvertreterInnen treffen sich bis zu zweimal jährlich.

Der Kita Ausschuss tagt ebenfalls dreimal im Jahr.

9. Partizipation und Beschwerdemanagement

In der UN Kinderrechtskonvention ist in den Artikeln 12 und 13 das Recht auf Äußerung und Berücksichtigung seiner Meinung festgelegt.

Interessen und Wünsche aller Kinder werden in der Einrichtung gleichberechtigt anerkannt.

In der Kita „Bergmännchen“ werden Regeln gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt. Allerdings gibt es auch Bestimmungen die die Erwachsenen festlegen. So bspw. wenn es um die Gesundheit oder dem Schutz des Lebens geht.

Im Anschluss folgt eine ABC Liste, die aufzeigt woran sich unsere Kinder beteiligen können und ein Mitspracherecht haben sowie was uns als Erzieherinnen wichtig ist.

A = Austausch, dieser findet u.a. regelmäßig im Morgenkreis mit einer Gesprächsrunde statt

B = Beistand

C = Christliche Angebote, jedes Kind und Eltern auch haben die Möglichkeit zu entscheiden, ob Sie an diesem teilnehmen oder nicht

D = Demokratisches Zusammenleben

E = Empathie

F = Freundschaften eingehen

G = Gefühle, jedes Kind kann nach seiner Gefühlslage entscheiden, ob es sich an Themen beteiligt

H = Hilfe annehmen

I = Individualität beachten

J = Jeder ist uns wichtig und darf partizipieren

K = Kameradschaftlichkeit

L = Lust am Lernen

M = Mahlzeiten, selbstständig sich bedienen

N = Nein-Sagen

O = Offenheit, ist eine Voraussetzung für das Mitspracherecht

Q = Quasseln erwünscht

R = Regeln werden gemeinsam aufgestellt

S = Spielpartner dürfen selbst gewählt werden

T = Toleranz wird in der Kita gelebt
U = Unterstützung
V = Vielfalt genießen
W = Wählen von Material
XYZ = (sich) zurücknehmen als Erwachsener

Die Beteiligung und das Mitspracherecht der Kinder ist Basis für eine vertrauensvolle Atmosphäre um Beschwerden und Ideen zu äußern.

Die Rechte von Mädchen und Jungen

Im Jahr 1959 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Erklärung zu den Rechten von Mädchen und Jungen.

Alle Rechte von Kindern sind uns wichtig. Folgende sind als kleiner Auszug hier abgebildet:

- Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
Wir sehen jedes Mädchen und jeden Jungen als individuelle Persönlichkeit mit all seinen liebenswerten Eigenheiten. Bspw. wer drei Nuckel (oder mehr) benötigt, soll diese auch bekommen.
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
Bspw.: Wer später laufen lernt, schaut eben erst noch bei anderen Kindern zu oder möchte aus Sicherheitsgründen länger an der Hand der Erzieherin bleiben. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es benötigt.
- Das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
Die Zeit ist auch im Kita Alltag oft knapp, umso wichtiger ist es uns genau und aktiv zuzuhören. Wenn jemand traurig ist oder Kummer hat wird er selbstverständlich getröstet.
- Das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
Das Spiel ist die Hauptaktivität der Kinder. Im Tagesablauf wird hierfür genügend Zeit zur Verfügung gestellt. Die Mädchen und Jungen können Spielpartner frei wählen. Größere Geschwister müssen nicht immer mit den Jüngeren spielen. Kinder aus unterschiedlichen Gruppen können sich gegenseitig besuchen.
- Das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren
Es gibt Regeln, die werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Bei Nichteinhaltung wird altersentsprechend nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Dies geschieht zum Fremd- und Eigenschutz, bspw. Umgang mit Besen und Schippe, es wird nicht mit den Materialien gekämpft
- Das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten

Bspw. muss der Bewegungsdrang von Mädchen und Jungen befriedigt werden. Wir gehen auch bei Regen nach draußen zum Spielen. Bei sehr schlechtem Wetter (Starkregen, Sturm, Gewitter) nutzen wir unsere Flure.

In der Kita ist es möglich sein Trinkbedürfnis jederzeit zu stillen. Im unteren Flur steht eine Trinkstation zur Selbstbedienung und in den Gruppen wird zusätzlich Tee angeboten.

Wichtig ist uns auch ein ausgeglichener Wechsel zwischen Aktiv- und Ruhephasen.

10. Sexualpädagogik

In der Kita liegt ein sexualpädagogisches Konzept zur Einsicht vor.

11. Kinderschutz

Definition: Sexueller Missbrauch an Kindern

„Sexueller Missbrauch (durch Erwachsene oder Jugendliche, Anm. Strohalm e.V.)

An Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher >Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“

(Bange/Deegener, 1996)

Grenzverletzung:

- keine sexuelle Absicht, einmalig

Sexuelle Übergriffe:

- vorhanden sein einer sexuellen Komponente, noch nicht im strafrechtlichen Bereich

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung:

- Alle sexuellen Handlungen, wenn jemand älter als 14 Jahre ist, mit jemandem unter 14 Jahren = sexueller Missbrauch
- sexuelle Küsse
- Masturbation
- Exhibitionismus

Bei Schutzbefohlenen verschiebt sich die Altersgrenze.

Prävention von sexuellem Missbrauch

Eine grundlegende Prävention im Kindergarten stellt der Aufbau von Vertrauen und Beziehungen dar.

Regeln, Rituale und Absprachen geben Kindern Halt und Orientierung.

Das Selbstwertgefühl und Selbstbestimmungsrecht von Kindern werden in unserer Einrichtung gefördert.

Zur pädagogischen Prävention gehören bei uns folgende Themen:

1.) „Dein Körper gehört dir!“

Unsere Botschaft an das Kind lautet: Du hast das Recht über Deinen Körper zu bestimmen.

Alle Erzieherinnen achten auf Reaktionen/Widerstände von Kindern. Wichtig ist hierbei auch die frühzeitige Selbstständigkeitserziehung

2.) Vertraue deinem Gefühl

Gefühle sind wichtig, sie geben Orientierung. In der Kita gibt es Buchmaterial über Gefühle und ein großes Wandbild im Flur. Die Kinder werden auch angehalten über ihre Gefühle zu sprechen und diese zu benennen.

3.) Das Recht nein zu sagen

In unserer Einrichtung wird ein demokratischer Erziehungsstil vorgelebt. Widersprüche von Kindern werden ernst genommen und respektiert. Grenzen werden klar formuliert und auch begründet. Nur daran können Kinder lernen.

4.) Unterschiede gute und schlechte Geheimnisse

Die Unterschiede werden mit den Kindern thematisiert. Generell wird angehalten auf Geheimnisse zu verzichten.

5.) Kinder haben niemals Schuld

Die Botschaft an die Kinder ist eindeutig: Der Erwachsene ist verantwortlich für sein Verhalten.

Weitere präventive Bausteine sind:

- Fachwissen der Mitarbeiter_Innen
- Teamfortbildungen in Zusammenarbeit mit dem PbH
- Einzelfortbildungen
- Austausch der Kolleginnen untereinander
- Literatur
- Konzeption
- Die Hoffbauer gGmbH hat ein Konzept für den Kinderschutz erstellt das für alle Einrichtungen handlungsleitend und verpflichtend ist
- Verhaltenskodex im Team

Verhaltenskodex

Unsere grundsätzliche Haltung:

Wir begegnen allen Menschen mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. Wir achten die Rechte und individuellen Bedürfnisse aller Menschen.

Wir nehmen Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen, Interessen und Probleme, die Kinder beschäftigen. Dazu pflegen wir ein offenes Gesprächsklima mit allen Sorgeberechtigten, Kindern und Kollegen, unter Wahrung des Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte.

Wir respektieren und wahren die Grenzen der Kinder, stärken ihre Persönlichkeit, achten die Würde und das Recht auf Selbstbestimmung.

Alle gehen achtsam und verantwortungsvoll miteinander um, dabei vermitteln wir Werte, Normen und Regeln.

Wir achten auf angemessene Kleidung, die nicht zur Sexualisierung der Atmosphäre beiträgt und leben eine Frage-, Feedback- und Fehlerkultur bewusst vor.

Wir setzen uns mit neuen pädagogischen Ansätzen auseinander, diskutieren diese im Team und integrieren sie in unseren pädagogischen Situationsansatz, mit dem wir uns identifizieren.

Wir handeln immer im Interesse der Kinder!

- Pauschalsätze werden vermieden „Nicht so schlimm...“, durch gute Beobachtung wird entsprechend reagiert
- Erzieher küssen grundsätzlich keine Kinder, auch achten sie darauf sich nicht von den Kindern küssen zu lassen und umarmen dann das Kind, bei unverhofftem Küssen, wird es thematisiert
- Kinder können sich untereinander küssen, wenn beide es wollen
- Keine Erzieherin ist im Bad mit geschlossener Tür allein, Eltern warten an der Gruppentür – betreten nicht unaufgefordert den Gruppenraum oder das Bad
- Eincremen: die älteren Kinder cremen sich selbstständig ein, Entwicklungsstand wird beachtet
- Bedürfnisse und Grenzen von Kindern werden akzeptiert
- Kinder werden grundsätzlich nicht mit nach Hause genommen
- Fremde Personen werden in der Einrichtung angesprochen
- Von unbekannten Abholern, wird sich der Ausweis zeigen gelassen
- Alle die bei uns mit Kindern arbeiten, müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorzeigen
- Fieber wird in der Kita nur im Ohr oder auf der Stirn gemessen
- Po abwischen: Entwicklungsstand wird beachtet

Kooperationen

Eine Zusammenarbeit besteht mit:

1. Dem „Ernst von Bergmann“ Klinikum: Besuche auf Stationen, Kennlernen verschiedener Berufe im Klinikum, Zusammenarbeit mit dem SPZ, Nutzung der großen Sporthalle des Reha - Zentrums in den Ferien oder zu Feiern u.v.m.
2. der evang. Grundschule in Potsdam: gegenseitige Besuche; enge Zusammenarbeit in der Übergangsphase Kita-Schule
3. SC Potsdam: Bewegungsstunde
4. Schwimmschule: Schwimmunterricht für Vorschulkinder
5. der Musikschule Potsdam: einmal wöchentliches Angebot
6. Fachschule für Soziales Hermannswerder und dem OSZ Potsdam: Praktikantenbegleitung, Teilnahme an geeigneten Verfahren, Prüfungen in der Schule
7. Seniorenheim „Emmaushaus Potsdam“: Besuche und Programmgestaltung

12. Qualitätssicherung

Bei der Qualitätssicherung geht es um die Reflexion der Arbeit und Verbesserung. Wir arbeiten mit dem dialogorientierten Qualitätsmanagement. Das heißt, in regelmäßigen Beratungen stellt das Team den Ist-Stand fest und legt neue Ziele und Verantwortlichkeiten fest. Träger, Eltern und Kinder werden durch Gespräche und Fragebögen einbezogen.

Ebenso kann eine externe Evaluation durch Fachberater erfolgen. Dieser Prozess wird begleitend dokumentiert und ist für Eltern, Träger, entsprechende Ämter und die interessierte Öffentlichkeit einsehbar.